

Aktuelle Hinweise

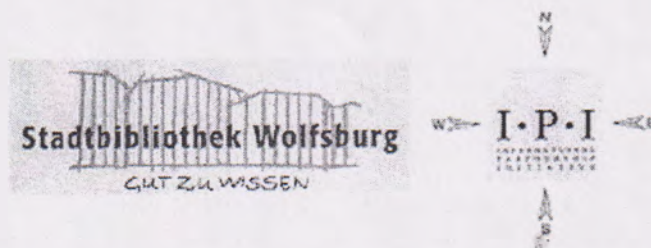
GEIST UND GEHIRN 2008: Glück oder Hedonismus?

GEIST UND GEHIRN - eine Veranstaltungsreihe von Stadtbibliothek und I.P.I:

Fotodokumentation aller Geist und Gehirn - Podiumsdiskussionen seit 2002

Literaturservice: populärwissenschaftliche Zusammenfassungen

zu allen Themen der Veranstaltungsreihe "Geist und Gehirn" und vieles mehr aus dem Bereich der Philosophie und Psychologie



"Glück oder Hedonismus?"

Was ist Glück? Diese Frage beschäftigt die Menschen seit Jahrtausenden. Während Boethius im Kerker auf seine Hinrichtung wartete, schrieb er, das Glück sei die Abwesenheit von Wünschen. Die Stoiker sahen das Glück in der „Apathie“, der Freiheit von Affekten. Nach Schopenhauer widerspricht das Glück sogar dem Wesen des Menschen. Für Hegel ist Glückseligkeit allein Gott vorbehalten.

Gibt es geschlechtsspezifische Unterschiede im Glücksempfinden? Definiert sich das „männliche“ Glück nur über Entsagung und Askese? Männer scheinen "Glück" als Zustand nicht zu antizipieren oder wahrzunehmen, sie legen allerdings viel Wert auf Macht und Anerkennung. Dagegen deutet die Matriarchatsforschung (Göttner-Abendroth) darauf hin, dass "weibliches" Glück darin bestand, im Einklang mit der Natur zu leben und ausgleichende Gerechtigkeit zu üben. Bedeutet Glück für Frauen Harmonie und Balance, für Männer die Durchsetzung ihres Egos?

Die moderne Glücksforschung suggeriert: Glück ist, wenn die Chemie im Kopf stimmt. Doch gibt es Warnungen aus der Hirnforschung: Die ständige Einnahme von „Glücksspielen“ führt zur Degeneration des serotonergen Systems, zum Verlust der Selbstkontrolle und lässt die Glücksfähigkeit ganz verschwinden (Hüther).

Der philosophische Glücksbegriff beruht auf der menschlichen Glücksfähigkeit, die von Besitz und Schicksal weitgehend unabhängig ist und durch das Streben nach Glücksgütern nicht erreicht werden kann. Die

Glückslehre strebt Eudämonie an: das Wohlbefinden des Dämons, der Seele in uns. Es ist ein Zustand der Freudigkeit und Befriedigung. Aufgabe sittlichen Strebens ist es, wahres Glück zu spenden und zu mehren.

Dagegen bedeutet Hedonie: Das Glück der Menschen liegt in Lust, Genuss und Vergnügen. Es ist eine materialistische Haltung: Genießertum oder Ästhetizismus findet sich meist in Zeiten der Dekadenz, während in aufbauenden Zeiten das Glück des Einzelnen im Werk, in der Arbeit fürs Ganze liegt (Hartmann).

Was sagen Sie dazu? Diskutieren Sie mit unseren Experten über die verschiedenen Glücksentwürfe. Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

Veranstalter: Stadtbibliothek Wolfsburg, International Partnership Initiative.

Ansprechpartner: Birgit Sonnek, Tel.: 05304 / 3273
Mail: big.sonnek@gmx.de

Mittwoch, 21. Mai

Männliches und weibliches Glück



Vorprogramm: Alexander RUES und Dagmar I. GLAUSNITZER-SMITH, London, Berlin, Jerxheim:

19.00 Uhr: Soundwork and Performance Art: "Largesse".

Philosophie: Prof. Dr. Günther MENSCHING, Direktor des Philosophischen Seminars der Universität Hannover:



19.40 Uhr: Glück, Materialismus und Moral..

Die Debatte um die materiellen Grundlagen und Ursachen des menschlichen Glücksempfindens ist nicht erst in der Gegenwart entstanden. Das Zeitalter der Aufklärung hat die wichtigsten Argumente, die heute eine Rolle spielen, bereits vorweg genommen und durchgespielt, und das trotz der weitaus geringeren Kenntnisse über die Funktionsweise des Gehirns. Die Diskussionen des 18. Jahrhunderts hatten indessen die Idee der Freiheit zum Zentrum. Auch den radikalen Materialisten der Epoche, wie Holbach und La Mettrie, die den freien Willen bestritten, war es um einen moralischen Zustand der

Menschheit zu tun, der auf Freiheit beruht. Welches sind die Analogien und Gegensätze der aufklärerischen Reflexionen zu heutigen Vorstellungen von Glück und Moral?

Geschlechteraspekte: Prof. Dr. Ingeborg WENDER, TU Braunschweig:



20.20 Uhr: Glück – (k)ein Frauenthema?

Die Frauenrechtlerinnen Simone de Beauvoir und Alice Schwarzer konnten mit dem Glücksbegriff wenig anfangen. Er war ihnen zu subjektiv belastet. Stattdessen präferierten sie den Begriff der Freiheit. Ist Glück kein Frauenthema? In einem aktuellen Band über

Ausführungen zum Glück berühmter Schriftsteller suchen wir vergeblich nach Frauennamen; auch in der psychologischen Fachliteratur finden sich kaum Autorinnen. Sind Frauen weniger glücklich? Die Umfragen zeigen keine Unterschiede zwischen den Geschlechtern, obgleich bei dem Gegenstück „Depression“ der Frauenanteil erheblich überwiegt. Der Glücksbegriff ist sehr komplex. Lassen sich bei differenzierter Analyse doch Geschlechteraspekte herausfiltern?

21.00 Uhr: Diskussion.

Prof. Dr. Dr. Peter MEYER-DOHM (I.P.I-Vorstand)
Dr. Dirko THOMSEN (AutoUni Wolfsburg)

Mittwoch, 28. Mai

Glück, Konsum und Hormone



Vorprogramm: Alexander RUES und Dagmar I. GLAUSNITZER-SMITH, London, Berlin, Jerxheim:

19.00 Uhr: Soundwork and Performance Art: "Bacchanal".

Gehirnforschung: Prof. Dr. Dr. Gerald HÜTHER, Leiter der Zentralstelle für Neuro-biologische Präventionsforschung, Göttingen, Mannheim, Heidelberg:



19.40 Uhr: Die Suche der Hirnforscher nach dem Ort im Gehirn, wo das Glück entsteht.

Bis heute ist es nicht gelungen, das Glückszentrum im Gehirn dingfest zu machen. Wenn Versuchstiere ihre „Glücksregion“ im Gehirn über Elektroden selbst stimulieren können, drücken sie die Taste so lange, bis sie vor Erschöpfung zusammenbrechen. Es ist wohl eher ein Sucht- oder Lustzentrum. Unser menschliches Belohnungssystem wird aktiviert, wenn wir eine Herausforderung meistern, eine Gefahr überwinden oder ein Tennismatch gewinnen. Drogen harmonisieren zwar die neuronalen Netze, sie degenerieren aber auch und lassen uns die Selbstkontrolle verlieren. Wir sind am glücklichsten, wenn wir etwas sehnsuchtsvoll Gesuchtes, längst verloren Geglaubtes wiederfinden, es ist das Gefühl eines glücklichen Nachhausekommens.

Musikphysiologie: Prof. Dr. Eckart ALTENMUELLER, Direktor des Instituts für Musikphysiologie, Hochschule für Musik und Theater, Hannover:



20.20 Uhr: Musik als Weg zum Glück: Zur Evolution eines Glücksgefühls.

Musik ist eine der Glücksquellen des Alltags, die bei Menschen Gänsehaut, Wohlgefühl und Trance auslösen kann. Derartig starke Erlebnisse sind mit der Ausschüttung von Glückshormonen verbunden. In der Evolution erleichterte Musik das früher immer harte Leben durch Glücksgefühle, sie vertiefte zwischenmenschliche Bindungen und sie war ein gefahrloses Gehörtraining. Vielleicht haben wir auf diese Weise gelernt, das Anschleichen des Höhlenlöwen vom Geräusch eines sich versteckenden Kaninchens zu unterscheiden.

21.00 Uhr: Diskussion.

Prof. Dr. Dr. Peter MEYER-DOHM (I.P.I-Vorstand)
Dr. Dirko THOMSEN (AutoUni Wolfsburg)

Mittwoch, 4. Juni

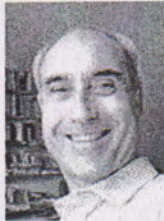
Glück – ein Akt der Freiheit?



Vorprogramm: Alexander RUES und Dagmar I. GLAUSNITZER-SMITH, London, Berlin, Jerxheim:

19.00 Uhr: Soundwork and Performance Art: "Sui generis".

Philosophie: Dr. Antonio Giuseppe BALISTRERI, TU Braunschweig:



19.40 Uhr: Über Sinn und Widersinn des Glücks.

Der definitorische Diskurs des Glücks zeigt, dass wir es mit einem mehrdeutigen Wort zu tun haben. Es gehört zu den Begriffen, die alle unmittelbar verstehen, obwohl die Bedeutung verschwommen ist. Verschiedene Bildvorstellungen knüpfen sich an das Wort an. Die Frage ist, was an ihnen gemeinsam sein kann. Im Horizont der nachmetaphysischen Moral scheint das Glück ein Ersatz für das höchste Gute zu sein. Wie das Gute, betrifft auch das Glück Alle, ohne aber zu verpflichten und ohne für Alle gleich zu sein. Glücklich ist man in verschiedener, gut in einer einzigen Weise. Im Spannungsfeld mit der Moral verstrickt sich die Suche nach dem Glück in vielen Paradoxen. Oft erfahren wir Unglück, wo wir Glück finden wollten.

Psychologie: Prof. Dr. Elisabeth MÜLLER-LÜCKMANN, TU Braunschweig:



20.20 Uhr: Was Glück bedeutet, bestimmen wir selbst.

Wir betreten ein Feld höchst unterschiedlicher subjektiver und individueller Vorstellungen und Bedürfnisse. Deshalb wird ein Konsensus darüber, was Glück sei, nie erreicht werden können. Eines geht erfahrungsgemäß allerdings fast immer schief: Wenn man sich z.B. in eine Partnerschaft wie in einen bequemen Armsessel fallen lässt und wartet, nach dem Motto "Mach mich gefälligst glücklich". Eine weit verbreitete Einstellung, die viel unnötiges Leiden herauf beschwört.

21.00 Uhr: Diskussion.

Prof. Dr. Dr. Peter MEYER-DOHM (I.P.I-Vorstand)
Dr. Dirko THOMSEN (AutoUni Wolfsburg)

Geist und Gehirn - eine Veranstaltungsreihe von Stadtbibliothek, I.P.I und AutoUni

Das Thema "Geist und Gehirn" erfreut sich großer Beliebtheit in Wolfsburg. Die gleichnamige Veranstaltungsreihe, eine Kooperation von Stadtbibliothek, I.P.I und AutoUni, etablierte sich inzwischen zum Qualitätsbegriff und ist Mitglied der Präsentation Braunschweigs als „Stadt der Wissenschaft 2007“.

An je drei Abenden im Mai / Juni füllt das philosophiebegeisterte Publikum

den großen Hörsaal des Alvar-Aalto-Kulturhauses oft bis zum Bersten und sitzt teilweise auf dem Fußboden, an die Wand gelehnt, aber das ist es ihnen wert.

Geistige Vordenker aus Philosophie und Psychologie, Kapazitäten der Gehirnphysiologie, Avantgardisten der Evolutionären Erkenntnistheorie, namhafte Künstler und Medienwissenschaftler, bekannt aus Fernsehdiskussionen und Nachrichtenmagazinen, treffen sich in Wolfsburg zu Podiumsdiskussionen, um interdisziplinäre Forschungsergebnisse auszutauschen und Synergien zu entdecken.

Hier finden Sie die **Foto-Dokumentation** aller Geist und Gehirn - Podiumsdiskussionen seit 2002:

- Mythos Märchen (2002) - [pdf-Format]

- Geist und Gehirn (2003) - [pdf-Format]

- Realität und Wahrnehmung (2004) - [pdf-Format]

- Freiheit oder Determination (2005) - [pdf-Format]

- Entwicklung des Denkens 2006 - [pdf-Format]

- Wettbewerb oder Partnerschaft (2007 Stadt der Wissenschaft) - [pdf-Format]

wesenheit von Wünschen. Die Stoiker sahen das Glück in der „Apathie“, der Freiheit von Affekten. Nach Schopenhauer widerspricht das Glück sogar dem Wesen des Menschen. Für Hegel ist Glückseligkeit allein Gott vorbehalten.

Gibt es eigentlich geschlechtsspezifische Unterschiede im Glücksempfinden? Definiert sich das „männliche“ Glück über Entsagung und Askese bzw. über Macht und Anerkennung? Besteht das „weibliche“ Glück darin, im Einklang mit anderen Menschen bzw. in Harmonie mit der Natur zu leben? Geht es Frauen um Gerechtigkeit und Balance, Männern um die Durchsetzung ihres Egos?

Die moderne Glücksforschung suggeriert: Glück ist, wenn die Chemie im Kopf stimmt. Doch lässt sich durch Einnahme von „Glückspillen“ wahres Glücksempfinden erreichen? Hirnforscher warnen: Die ständige Einnahme von „Glückspillen“ führt zur Degeneration des serotonergen Systems, zum Verlust der Selbstkontrolle und lässt schließlich die Glücksfähigkeit ganz verschwinden (Hüther).

Der philosophische Glücksbegriff beruht auf der menschlichen Glücksfähigkeit, die von Besitz und Schicksal weitgehend unabhängig ist und durch das Streben nach Glücksgütern nicht erreicht werden kann. Die Glückseligkeitslehre strebt Eudämonie an: das Wohlbefinden des Dämons, der Seele in uns. Es ist ein Zustand der Freude und Befriedigung. Aufgabe sittlichen Strebens ist es, wahres Glück zu spenden und zu mehren.

Dagegen bedeutet Hedonie: Das Glück der Menschen liegt in Lust, Genuss und Vergnügen. Es ist eine materialistische Haltung: Genießertum oder Ästhetizismus findet sich meist in Zeiten der Dekadenz, während in aufbauenden Zeiten das Glück des Einzelnen im Werk, in der Arbeit fürs Ganze liegt (Hartmann).

Was sagen Sie dazu? Diskutieren Sie mit unseren Experten über die verschiedenen Glücksentwürfe. Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

Veranstalter:
International Partnership Initiative
Stadtbibliothek Wolfsburg

Datum und Uhrzeit: Mittwoch, den 21. Mai 2008
um 19:00 Uhr

Veranstaltungsort: Hörsaal 1, Alvar-Aalto-Kulturhaus

Veranstalter: Stadtbibliothek
Porschestra.51
38440 Wolfsburg



Tel: 05361 28-2530
WWW: www.stadtbibliothek.wolfsburg.de

Wolfsburg ist voller Philosophen

Vortragsreihe „Geist und Gehirn“ wieder da!

„Glück [glYk], das; -[e]s: 1. günstiger Umstand, günstige Fügung des Schicksals. 2. Zustand innerer Harmonie und Zufriedenheit.“ So umschreibt das Bedeutungswörterbuch des Dudenverlags das Wort Glück. Eine viel zu knappe und trockene Antwort auf eine Jahrtausende alte Frage der Menschheit. Nün greift die Vortragsreihe „Geist und Gehirn“ das Thema „Glück oder Hedonismus? Der Begriff Glückseligkeit in der Philosophie“ auf. Vom 21. Mai bis zum 4. Juni diskutieren neben Philosophen, auch Neurobiologen, Musikphysiologen und Psychologen im Alvar-Aalto-Kulturhaus.

Nach Folgen wie „Wettbewerb oder Partnerschaft“, „Entwicklung des Denkens“ und „Freiheit oder Determination?“ ist „Glück oder Hedonismus?“ die siebte Folge der Vortragsreihe. Hedonismus bedeutet Lust, Genuss und Vergnügen. Alle Vorträge beginnen mit einer „Soundwork and Performance Art“. So nennen die Künstler Dagmar Glausnitzer-Smith und Alexander Rues ihre Präsentation, in der sich Tonkunst und Performance zu einem Gesamtkunstwerk verbinden. Rues ist unter anderem Mitglied der Musikformation Brain Entertainment Laboratory und trat bereits in London, Edinburgh, Kopenhagen und Berlin auf. Glausnitzer-Smith studierte Kunst und Psychologie in

Miami, arbeitet als Dozentin in London und Berlin. Sie erhielt zahlreiche Auszeichnungen, darunter den Picker Fellowship Award der Kingston University in London. „Wir sind glücklich und stolz über diese Verbindung“, freut sich Birgit Sonnek, Organisatorin der Veranstaltungsreihe. Enden werden alle Vorträge mit einer Diskussion, die zunächst Dr. Dirko Thomsen von der Auto-Uni und schließlich Professor Peter Meyer-Dohm von der International Partnership Initiative (I.P.I.) moderieren.

Professor Mensching, der Direktor des Philosophischen Seminars der Universität Hannover eröffnet zusammen mit Professor Ingeborg Wender „Geist und Gehirn 2008“. Er spricht über die heutigen Vorstellungen von Glück. Wie unterschiedlich Männer und Frauen Glück empfinden, überdenkt am selben Abend Professor Ingeborg Wender. Die Psychologin arbeitet zurzeit als Frauenbeauftragte der Technischen Universität Braunschweig.

Birgit Sonnek, die einst für Werbung und Öffentlichkeitsarbeit in der Stadtbibliothek verantwortlich war, organisiert von Beginn an diese Reihe. Über den Referenten der zweiten Woche sagt sie: „Er hat bei Adorno und Habermas studiert, weswegen er mein Wunschkandidat war. Diesmal sind wir sehr stolz und glücklich, den bekannten Gehirnforscher Professor Gerald Hüther gewonnen zu haben, Leiter der Zen-

tralstelle für Neurobiologische Forschung der Universitäten Göttingen, Mannheim und Heidelberg.“ Hüther spricht am 28. Mai darüber, dass es bis heute nicht gelungen sei, das Glückszentrum im Gehirn dingfest zu machen. Wissenschaftler meinten es zwar im Nucleus accumbens, einem Teil des limbischen Systems, gefunden zu haben, das sich später jedoch als Suchtzentrum herauskristallisierte. Als zweites spricht Professor Altenmüller, der bereits vor zwei Jahren bei

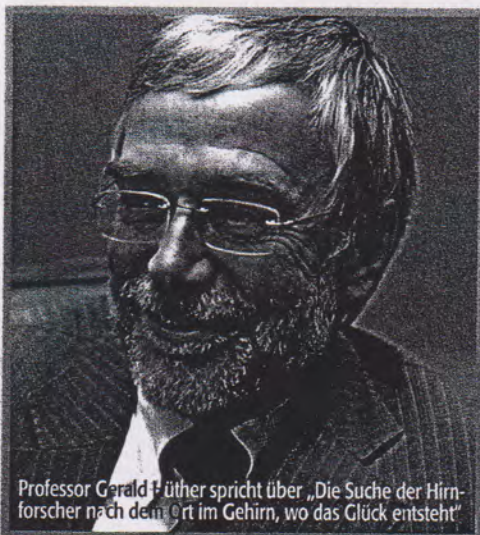
„Entwicklung des Denkens“ die unterschiedlichen Hirneigenschaften von Männern und Frauen untersuchte. Doch dieses Mal gibt sich der Direktor des Instituts Musikphysiologie mehr von seiner musikalischen als von seiner physikalischen Seite, weil Musik bekanntermaßen ja auch sehr glücklich macht. Am letzten Tag der Vorlesungsreihe in diesem Jahr ist Professor Antonio Balistreri dabei mit seiner These: „Oft erfahren wir Unglück, wo wir Glück finden wollen.“ Der Philosoph lebt seit 2005 in Wolfsburg und lehrt seit 2006 an der TU Braunschweig. „Außerdem



Alexander Rues und Dagmar Glausnitzer-Smith

kommt die berühmte Kriminalpsychologin Professor Elisabeth Müller-Luckmann aus Berlin. Sie war Gerichtsgutachterin in den Prozessen gegen den Kindermörder Bartsch und gegen Marianne Bachmeier“, erzählt Sonnek vom letzten Vortrag in diesem Jahr. Der Kontakt zu der bekannten Frau kam ganz zufällig zustande: „2005 hielt der ehemalige Präsident der Hochschule für Bildende Künste in Braunschweig einen Vortrag. Seine Frau hat bei Müller-Luckmann studiert.“ Für **indigo** verriet Birgit Sonnek, was für sie Glück sei: „Ehrenamtliches Arbeiten und positive Rückmeldungen bekommen.“ Mit anderen Worten: Wolfsburg darf sich auf „Geist und Gehirn 2009“ freuen.

Text: Alexandra Wolff, Foto: Gerd Sonnek, privat



Professor Gerald Hüther spricht über „Die Suche der Hirnforscher nach dem Ort im Gehirn, wo das Glück entsteht“



Professor Antonio Balistreri mit Professor Zimmerli

► Glück oder Hedonismus?

21. Mai, 19 Uhr:
Professor Günther Mensching: Glück, Materialismus und Moral/
Professor Ingeborg Wender: Glück – (k)ein Frauenthema?

28. Mai, 19 Uhr:
Professor Gerald Hüther: Die Suche der Hirnforscher nach dem Ort im Gehirn, wo das Glück entsteht / Professor Eckart Altenmüller: Musik als Weg zum Glück: Zur Evolution eines Glücksgefühls

4. Juni, 19 Uhr:
Professor Antonio Balistreri: Über Sinn und Widersinn des Glücks/
Professor Elisabeth Müller-Luckmann: Was Glück bedeutet, bestimmen wir selbst.

Hirnforscher suchen nach dem Glück, die Musik bietet es

Dreiteilige Vortragsreihe im Alvar-Aalto-Kulturhaus

STADTMITTE. „Glück oder Hedonismus?“ lautet die Fragestellung der Vortragstrilogie Geist und Gehirn 2008, einer Kooperation von Stadtbibliothek und International Partnership Initiative (IPI). Professor Hüther, Leiter der Neurobiologischen Forschungszentrale Göttingen, Mannheim, Heidelberg wird am Mittwoch, 28. Mai, 19.30 Uhr im Alvar-Aalto-Kulturhaus sprechen. Er ist international anerkannt durch seine Arbeiten zur experimentellen Gehirnforschung, bekannt durch populärwissenschaftliche Sachbücher, Interviews und Diskussionen.

„Obwohl Hirnforscher eigentlich am besten wissen müssten, was einen Menschen glücklich macht, sehen sie doch kaum glücklicher aus als andere“, erklärt Hüther. „Denn trotz größter Anstrengungen ist es ihnen bis heute nicht gelungen, das Glückszentrum im menschlichen Gehirn dingfest zu machen“.

„Glück ist, wenn die Chemie im Kopf stimmt“, sagt die Glücksforschung. Doch Hüther warnt: Das damit erzeugte Glücksgefühl ist nur von kurzer Dauer. Drogen lassen uns die Selbstkontrolle verlieren und degenerieren das serotonerge System, so dass nie wieder echtes Glück empfunden werden kann“.

Professor Eckart Altenmüller, Direktor des Instituts für Musikphysiologie an der Musikhochschule Hannover, setzt auf „Musik als Weg zum Glück“ und erläutert: „Musik ist eine Glücksquelle des Alltags, die bei Menschen Gänsehaut, Wohlgefühl und Trance auslösen kann“.

Am 4. Juni spricht erstmals ein Wolfsburger Philosoph „Über Sinn und Widersinn des Glücks“: Profes-

or Antonio Giuseppe Balistreri, Philosophiedozent der TU Braunschweig. Seit 2005 lebt er in Wolfsburg, wo seine Frau im Auftrag des Italienischen Außenministeriums an der Deutsch-Italienischen Gesamtschule Italienisch unterrichtet. In seinen Publikationen befasst er sich mit dem therapeutischen Aspekt von Philosophie als „Sorge um sich selbst“ und arbeitet an einer italienischen Herausgabe der Schriften Franz Brentanos. Balistreri ist Mitglied des Deutsch-Italienischen Freundeskreises.

TERMINE

Mittwoch, 21. Mai, 19 Uhr:

Soundwork and Performance Art: Lar-gesse. Alexander Rues und Dagmar I. Glausnitzer-Smith
Glück, Materialismus und Moral (Pro-fessor Günther Mensching)
Glück – (k)ein Frauenthema (Professo-rin Ingeborg Wender)

Mittwoch, 28. Mai, 19 Uhr:

Soundwork and Performance Art: Bacchanal. Rues/Glausnitzer-Smith
Die Suche der Hirnforscher nach dem Ort im Gehirn, wo das Glück entsteht (Professor Gerald Hüther)
Musik als Weg zum Glück: zur Evoluti-on eines Glücksgefühls (Professor Eck-art Altenmüller)

Mittwoch, 4. Juni, 19 Uhr:

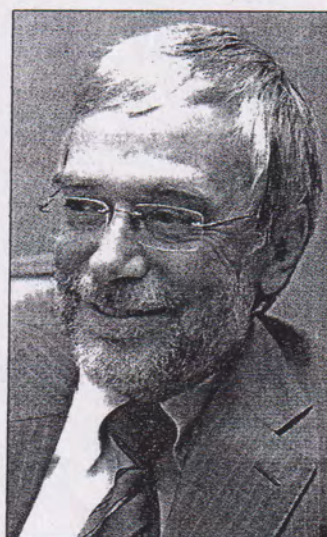
Soundwork and Art Performances: Sui generis. Rues/Glausnitzer-Smith
Was Glück bedeutet, bestimmen wir selbst (Professorin Elisabeth Müller-Luckmann)
Über Sinn und Widersinn des Glücks (Professor Antonio Giuseppe Balistreri).



Professor Eckart Altenmüller setzt auf die Musik, wenn es um das Glück der Menschen geht.
Fotos (3): IPI/Stadtbibliothek



Der Italiener Professor Antonio Balistreri ist ein Wolfsburger Philosoph.



Professor Gerald Hüther sucht das Glückszentrum im menschlichen Hirn.

WN 07.05.2008

Wolfsburg. Die International Partnership Initiative und die Stadtbibliothek Wolfsburg laden ab 19 Uhr zur Wissenschaftsreihe Geist und Gehirn in das Alvar-Aalto-Kulturhaus, Porschestraße 51, ein.

Rundblick, 106.08



- Home
- Veranstaltungen
- Stadtplan
- Tourismus
- A-Z
- Suche
- Rathaus
- Impressum

17. März 2008

Sie sind hier: [Home](#) > Presseservice

Suche:

Presse-Informationen der Stadt Wolfsburg

- Lust an Familie
- 70 Jahre Wolfsburg
- Stadtportrait
- Politik
- Verwaltung
- Klinikum
- Stadt- & Ortsteile
- Arbeit & Bildung
- Bauen & Wohnen
- Gesundheit & Soziales
- Kinder & Jugend
- Kultur & Freizeit
- Natur & Umwelt
- Religion & Kirchen
- Schulen in Wolfsburg
- Sicherheit & Verkehr
- Sport in Wolfsburg
- Tagungen & Kongresse
- Wirtschaft
- Überregional

Veranstaltungen

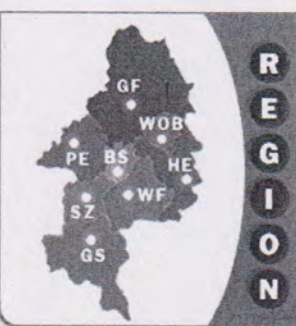
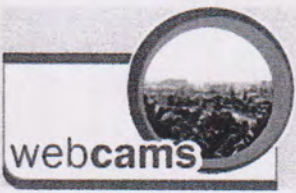
- Heute Suche Melden

<< März 2008 >>

Mo Di Mi Do Fr Sa So

9						01	02
10	03	04	05	06	07	08	09
11	10	11	12	13	14	15	16
12	17	18	19	20	21	22	23
13	24	25	26	27	28	29	30
14	31						

xx = Kalenderwoche
 rot = Eintrag
 blau = kein Eintrag



17.03.08

Hochkarätige internationale Künstler kommen nach Wolfsburg

Hochkarätige internationale Kunst erwartet die Teilnehmer der Wolfsburger Wissenschaftsreihe "Geist und Gehirn" in diesem Jahr. Die Organisation "Kunstwerkstoff" aus Jerxheim konnte für das Vorprogramm der Diskussionen gewonnen werden, die 2008 um das Thema "Glück oder Hedonismus" kreisen. Die Termine: 21. Mai, 28. Mai und 4. Juni, jeweils ab 19 Uhr.

"Wir sind glücklich und stolz über diese Verbindung", freut sich Birgit Sonnek, Organisatorin der Veranstaltungsreihe. "Es ist ein weiterer experimenteller Beitrag zum Thema 'Resonanzen', das der Braunschweiger Künstler Martin Schöne mit seinem Brain-Avatar erstmals in Wolfsburg eingebracht hat."

"Soundwork and Performance Art" nennen die Künstler Dagmar Glausnitzer-Smith und Alexander Rues ihre Präsentation, in der sich Tonkunst und Performance zu einem Gesamtkunstwerk verbinden. Während Musiker und Künstlerin unbewusst miteinander kommunizieren, entsteht als Synthese ein lebendes Bild, das die Zeitwahrnehmung des Betrachters zur Illusion werden lässt. "Dabei geht es nicht um das Ansehen der Darbietung, sondern um das Sichtbarwerden schlechthin", erläutert Glausnitzer-Smith. "Dahinter steht die Idee, dass die Realität eine Konstruktion unseres Gehirns sein könnte."

Und Alexander Rues bestätigt: "Resonanzen stellen die Verbindung zwischen Natur und Geist her. Man muss den Ton auf sich wirken lassen, dann findet eine Informationsübertragung statt. Das ist kein logischer Lernprozess, wie wir ihn aus der Schule kennen, sondern er äußert sich in einem erweiterten Bewusstsein." Beide Künstler legen Wert auf die richtige Klassifizierung: "Wir sind keine Unterhaltungskünstler" stellen sie klar. "Unsere Kunst öffnet dem Betrachter ein neues Wahrnehmungsfeld."

Rues ist u.a. Mitglied der Musikformation Brain Entertainment Laboratory und trat bereits in London, Edinburgh, Kopenhagen und Berlin auf. Glausnitzer-Smith studierte Kunst und Psychologie in Miami, arbeitet als Dozentin in London und Berlin. Sie erhielt zahlreiche Auszeichnungen, darunter den Picker Fellowship Award der Kingston University, London. Sie hatte Ausstellungen in Miami, London, Paris, Kopenhagen, München und Berlin, wo sie auch als Performance-Künstlerin auftrat. Beide wählten Jerxheim als neues Domizil, um dort Ausstellungen und Workshops anzubieten.

Pressekontakt: Stadt Wolfsburg, Kommunikation, Stefanie Schwabe, Telefon 05361.28 1768

Pressekontakt:
 Stadt Wolfsburg
 Kommunikation

Christian Cauers
 Telefon: 05361 28-1635

Elke Kallwies
 Telefon: 05361 28-2493

Christina Noack
 Telefon: 05361 28-2653

E-Mail

Telefax: 05361 28-2100

Suche im Presseservice:

Die Pressestelle "Stadt Wolfsburg" ist Mitglied bei presse-service.de. Dort können Sie Mitteilungen weiterer Pressestellen recherchieren und per E-Mail abonnieren.



Hochkarätige internationale Künstler kommen

Reihe Geist und Gehirn: „Glück oder Hedonismus“

WOLFSBURG. Hochkarätige internationale Kunst erwartet die Teilnehmer der Wolfsburger Wissenschaftsreihe „Geist und Gehirn“ in diesem Jahr.



Die Künstler Dagmar Glausnitzer-Smith und Alexander Rues sind bei „Geist und Gehirn“ dabei.

Durch Vermittlung des Künstlerpaars Cremer konnte die Organisation „Kunstwerkstoff“ aus Jerxheim für das Vorprogramm der Diskussionen gewonnen werden, die 2008 um das Thema „Glück oder Hedonismus“ kreisen. Die Termine: 21. Mai, 28. Mai und 4. Juni, jeweils ab 19 Uhr.

„Wir sind glücklich und stolz über diese Verbindung“, freut sich Birgit Sonnek, Organisatorin der Veranstaltungsreihe. „Es

ist ein weiterer experimenteller Beitrag zum Thema „Resonanzen“, das der Braunschweiger Künstler Martin Schöne mit seinem Brain-Avatar erstmals in Wolfsburg eingebracht hat.“

„Soundwork and Performance Art“ nennen die Künstler Dagmar Glausnitzer-Smith und Alexander Rues ihre Präsentation, in der sich Tonkunst und Performance zu einem Gesamtkunstwerk verbinden. Während Musiker und Künst-

lerin unbewusst miteinander kommunizieren, entsteht als Synthese ein lebendes Bild, das die Zeitwahrnehmung des Betrachters zur Illusion werden lässt. „Dabei geht es nicht um das Ansehen der Darbietung, sondern um das Sichtbarwerden schlechthin“, erläutert Glausnitzer-Smith. „Dahinter steht die Idee, dass die Realität eine Konstruktion unseres Gehirns sein könnte.“

Und Alexander Rues bestätigt: „Resonanzen stellen die Verbindung zwischen Natur und Geist her. Man muss den Ton auf sich wirken lassen, dann findet eine Informationsübertragung statt. Das ist kein logischer Lernprozess, wie wir ihn aus der Schule kennen, sondern er äußert sich in einem erweiterten Bewusstsein.“ Beide Künstler legen Wert auf die richtige Klassifizierung: „Wir sind keine Unterhaltungskünstler“ stellen sie klar. „Unsere Kunst öffnet dem Betrachter ein neues Wahrnehmungsfeld.“

Rues ist unter anderem Mitglied der Musikformation Brain Entertainment Laboratory und trat bereits in London, Edinburgh, Kopenhagen und Berlin auf. Glausnitzer-Smith studierte Kunst und Psychologie in Miami, arbeitet als Dozentin in London und Berlin. Sie erhielt zahlreiche Auszeichnungen, darunter den Picker Fellowship Award der Kingston University, London. Sie hatte Ausstellungen in Miami, London, Paris, Kopenhagen, München und Berlin, wo sie auch als Performance-Künstlerin auftrat. Beide wählten Jerxheim als neues Domizil, um dort Ausstellungen und Workshops anzubieten.

Wolfsburger Kurier, 06.04.2008

Die Zeit wird zur Illusion in der Jerxheimer Ton-Performance

Reihe Geist und Gehirn: „Glück oder Hedonismus“

STADTMITTE. Im Vorprogramm der Wissenschaftsreihe Geist und Gehirn tritt diesmal die Organisation „Kunstwirkstoff“ aus Jerxheim auf. In Vorträgen und Diskussionen geht es am 21. und 28. Mai sowie am 4. Juni um „Glück oder Hedonismus“. Alle Abende beginnen um 19 Uhr.

„Wir sind glücklich und stolz über diese Verbindung“, freut sich Birgit Sonnek, Organisatorin der Reihe über die Vermittlung der Jerxheimer Gruppe durch das Künstler-Ehepaar Ingrid und Eimo Cremer. „Es ist ein weiterer experimenteller Beitrag zum Thema Resonanzen, das der Braunschweiger Künstler Martin Schöne mit seinem Brain-Avatar erstmals eingebracht hat“, erläutert Birgit Sonnek

„Soundwork and Performance Art“ nennen Dagmar Glausnitzer-Smith und Alexander Rues ihre Präsentation, in der sich Tonkunst und Performance zu einem Gesamtkunstwerk verbinden. Während Musiker und Künstlerin unbewusst miteinander kommunizieren, entsteht als Synthese ein lebendes Bild, das die Zeitwahrnehmung des Betrachters zur Illusion werden lässt. „Dabei geht es nicht um das Ansehen der Darbietung, sondern um das Sichtbarwerden schlechthin“, erläutert Glausnitzer-Smith, denn: „Dahinter steht die Idee, dass die Realität eine Konstruktion unseres Gehirns sein könnte.“

Alexander Rues bestätigt: „Resonanzen stellen die Verbindung zwischen Natur und Geist her. Man muss den Ton auf sich wirken lassen, dann findet eine Informationsübertragung statt. Das ist kein logischer Lernprozess, wie wir ihn aus der Schule kennen, sondern er äußert sich in einem erweiterten Be-

wusstsein.“ Beide stellen zugleich klar: „Wir sind keine Unterhaltungskünstler. Unsere Kunst öffnet dem Betrachter ein neues Wahrnehmungsfeld.“

Rues ist unter anderem Mitglied der Musikformation Brain Entertainment Laboratory und trat bereits in London, Edinburgh, Kopenhagen und Berlin auf. Glausnitzer-Smith studierte Kunst und Psychologie in Miami, arbeitet als Dozentin in London und Berlin. Sie erhielt viele Auszeichnungen, darunter den Picker Fellowship Award der Kingston University, London. Sie hatte Ausstellungen in Miami, London, Paris, Kopenhagen, München und Berlin, wo sie auch als Performance-Künstlerin auftrat. Beide wählten Jerxheim als neues Domizil, um dort Ausstellungen und Workshops anzubieten.



Dagmar Glausnitzer-Smith und Alexander Rues aus Jerxheim lassen Töne auf sich wirken. Foto: Gerd Soneck

WN, 18.03.2008

Kunst für Geist und Gehirn

Internationale Kunst erwartet die Teilnehmer der Wissenschaftsreihe „Geist und Gehirn“. Die Organisation „Kunstwirkstoff“ aus Jerxheim bestreitet das Vorprogramm der Diskussionen über „Glück oder Hedonismus“. Die Termine: 21. Mai, 28. Mai und 4. Juni, jeweils ab 19 Uhr im Alvar-Aalto-Kulturhaus.

„Soundwork and Performance Art“ nennen die Künstler Dagmar Glausnitzer-Smith und Alexander Rües ihre Präsentation, in der sich Tonkunst und Performance verbinden. Zu sehen bei „Geist und Gehirn“.

WAZ, 12.04.2008

**EINLADUNG ZUR VERANSTALTUNGSREIHE:
GEIST UND GEHIRN 2008
ZUM THEMA: GLÜCK ODER HEDONISMUS?**

Sehr geehrte Damen und Herren,

Sie sind herzlich eingeladen zum Auftakt der diesjährigen
Veranstaltungsreihe „Geist und Gehirn“ am:

**Mittwoch, den 21. Mai, 19.00 - 21.00 Uhr
im Hörsaal 1 des Alvar-Aalto-Kulturhauses (neben dem Rathaus)
Porschestraße 51, 38440 Wolfsburg.**

Die Frage „Was ist Glück?“ beschäftigt nicht nur das Personalmanagement großer Unternehmen, sondern ist eine Herausforderung für alle Führungskräfte und bestimmt die berufliche wie private Entwicklung eines jeden Einzelnen von uns.

Renommierte Geistes-, Sozial- und Naturwissenschaftler werden Ihnen in dieser Veranstaltungsreihe die verschiedenen Glückentwürfe vorstellen. Den Auftakt bildet die Frage nach dem männlichen und weiblichen Glück:

Prof. Dr. Günther Mensching konfrontiert die historische Debatte um die Ursachen des menschlichen Glücksempfindens mit den heutigen Vorstellungen von Glück und Moral.

Prof. Dr. Ingeborg Wender fragt nach den geschlechtsspezifischen Unterschieden im Glücksempfinden: Glück – (k)ein Frauenthema?

Einen Überblick über das Gesamtprogramm finden Sie unter
[http://www.wolfsburg-ag.com/partner/IPI veranstaltungen](http://www.wolfsburg-ag.com/partner/IPI_veranstaltungen)

Was ist Glück für Sie? Diskutieren Sie mit unseren Experten über die verschiedenen Glücksentwürfe.

Mit freundlichen Grüßen
Dr. Andreas Graf Wass von Czege
Geschäftsführer
International Partnership Initiative e.V.

KOSTEN
Pro Veranstaltung 7,-- EUR an der Abendkasse

Anmeldung bitte separat ausdrucken und faxen
(oder per E-Mail an ipi-wolfsburg@online.de)

[zurück](#)

Mittwoch, den 21. Mai 2008

"Männliches und weibliches Glück"

Geist und Gehirn 2008

Programm:

Vorprogramm: Alexander RUES und Dagmar I. GLAUSNITZER-SMITH, London, Berlin, Jerxheim:

19.00 Uhr: Soundwork and Performance Art: "Largesse".

Philosophie: Prof. Dr. Günther MENSCHING, Direktor des Philosophischen Seminars der Universität Hannover:

19.40 Uhr: Glück, Materialismus und Moral.

Die Debatte um die materiellen Grundlagen und Ursachen des menschlichen Glücksempfindens ist nicht erst in der Gegenwart entstanden. Das Zeitalter der Aufklärung hat die wichtigsten Argumente, die heute eine Rolle spielen, bereits vorweg genommen und durchgespielt, und das trotz der weitaus geringeren Kenntnisse über die Funktionsweise des Gehirns. Die Diskussionen des 18. Jahrhunderts hatten indessen die Idee der Freiheit zum Zentrum. Auch den radikalen Materialisten der Epoche, wie Holbach und La Mettrie, die den freien Willen bestritten, war es um einen moralischen Zustand der Menschheit zu tun, der auf Freiheit beruht. Welches sind die Analogien und Gegensätze der aufklärerischen Reflexionen zu heutigen Vorstellungen von Glück und Moral?

Geschlechteraspekte: Prof. Dr. Ingeborg WENDER, TU Braunschweig:

20.20 Uhr: Glück – (k)ein Frauenthema?

Die Frauenrechtlerinnen Simone de Beauvoir und Alice Schwarzer konnten mit dem Glücksbegriff wenig anfangen. Er war ihnen zu subjektiv belastet. Stattdessen präferierten sie den Begriff der Freiheit. Ist Glück kein Frauenthema? In einem aktuellen Band über Ausführungen zum Glück berühmter Schriftsteller suchen wir vergeblich nach Frauennamen; auch in der psychologischen Fachliteratur finden sich kaum Autorinnen. Sind Frauen weniger glücklich? Die Umfragen zeigen keine Unterschiede zwischen den Geschlechtern, obgleich bei dem Gegenstück „Depression“ der Frauenanteil erheblich überwiegt. Der Glücksbegriff ist sehr komplex. Lassen sich bei differenzierter Analyse doch Geschlechteraspekte herausfiltern?

21.00 Uhr: Diskussion.

Dr. Dirko THOMSEN, AutoUni Wolfsburg

Was ist Glück? Diese Frage beschäftigt die Menschen seit Jahrtausenden. Während Boethius im Kerker auf seine Hinrichtung wartete, schrieb er, das Glück sei die Ab-

Ein echter 68er

GEIST UND GEHIRN 2008: Glück oder Hedonismus?

Im Rahmen der Reihe Geist und Gehirn spricht am Mittwoch, dem 21. Mai 2008, um 19:30 Uhr im Alvar-Aalto-Kulturhaus der Direktor des Philosophischen Seminars der Universität Hannover, Prof. Dr. Günther Mensching, über Glück, Materialismus und Moral. Mensching ist Beirat des Gesellschaftswissenschaftlichen Instituts Hannover und bekannt durch zahlreiche Publikationen, z.B. über Seele und Geist oder den Ursprung des modernen Denkens im Mittelalter. Er studierte und promovierte noch direkt bei Adorno und Habermas an der sog. Frankfurter Schule und gilt somit als echter 68er. 1984/85 war er Gastprofessor an der Université Paris (Panthéon – Sorbonne). Mensching untersucht die materiellen Grundlagen des menschlichen Glücksempfindens und vergleicht die Reflexionen der Aufklärung mit heutigen Vorstellungen von Glück und Moral. Als zweite Referentin des Abends spricht Prof. Dr. Ingeborg Wender, Psychologin an der TU Braunschweig, über Geschlechteraspekte des Glücks. Wender ist auch Frauenbeauftragte an der TU BS und hat sich auf Gerechtigkeit, Frauen und Geschlechterforschung sowie Aufteilungsverhalten spezialisiert. Sie befasst sich mit Perspektiven für Frauen in technischen Berufen und will in ihrem Projekt Mentoring und Mobilität - junge Frauen für Naturwissenschaft und Technik motivieren. Gibt es geschlechtsspezifische Unterschiede im Glücksempfinden? Definiert sich das „männliche“ Glück über Macht und Anerkennung, während das weibliche Glück darin besteht, in Harmonie mit der Umwelt zu leben? Solche und ähnliche Fragen will sie mit dem Wolfsburger Publikum diskutieren.

Pressekontakt: Stadt Wolfsburg, Kommunikation, Elke Kallwies, Tel:
05361/28 24 93

21.05.2008, 19.00

Wolfsburg, Alvar-Aalto-Kulturhaus

Glück oder Hedonismus? Männliches und weibliches Glück

Was ist Glück? Diese Frage beschäftigt die Menschen seit Jahrtausenden. Während Boethius im Kerker auf seine Hinrichtung wartete, schrieb er, das Glück sei die Abwesenheit von Wünschen. Die Stoiker sahen das Glück in der „Apathie“, der Freiheit von Affekten. Nach Schopenhauer widerspricht das Glück sogar dem Wesen des Menschen. Für Hegel ist Glückseligkeit allein Gott vorbehalten.

Gibt es geschlechtsspezifische Unterschiede im Glücksempfinden? Definiert sich das „männliche“ Glück über Macht und Anerkennung, während das weibliche Glück darin besteht, in Harmonie mit der Umwelt zu leben?

Die moderne Glücksforschung suggeriert: Glück ist, wenn die Chemie im Kopf stimmt. Doch lässt sich durch Einnahme von "Glückspillen" wahres Glücksempfinden erreichen?

Der philosophische Glücksbegriff beruht auf der menschlichen Glücksfähigkeit, die von Besitz und Schicksal weitgehend unabhängig ist und durch das Streben nach Glücksgütern nicht erreicht werden kann. Die Glückseligkeitslehre strebt Eudämonie an: das Wohlbefinden des Dämons, der Seele in uns. Es ist ein Zustand der Freudigkeit und Befriedigung. Aufgabe sittlichen Strebens ist es, wahres Glück zu spenden und zu mehren.

Dagegen bedeutet Hedonie: Das Glück der Menschen liegt in Lust, Genuss und Vergnügen. Es ist eine materialistische Haltung: Genießertum oder Ästhetizismus findet sich meist in Zeiten der Dekadenz, während in aufbauenden Zeiten das Glück des Einzelnen im Werk, in der Arbeit fürs Ganze liegt

Was ist Glück für Sie? Diskutieren Sie mit unseren Experten über die verschiedenen Glücksentwürfe. Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

Programmablauf:

19.00 Uhr Soundwork and Performance Art: Largesse
Alexander RUES und Dagmar GLAUSNITZER-
SMITH

19.30 Uhr Begrüßung: Susanne KORB
Leiterin der Stadtbibliothek Wolfsburg

19.35 Uhr Einführung:
Dr. Dirko THOMSEN, AutoUni, Wolfsburg

19.40 Uhr Glück, Materialismus und Moral
Prof. Dr. Günther MENSCHING, Direktor des Philosophischen Seminars der
Universität Han-nover

20.20 Uhr Glück – (k)ein Frauenthema?
Prof. Dr. Ingeborg WENDER, TU Braunschweig

21.00 Uhr Fragen und Diskussion. Moderation:
Dr. Dirko THOMSEN, AutoUni, Wolfsburg

Günther Mensching: Die Debatte um die materiellen Grund-lagen und Ursachen des menschlichen Glücksempfindens ist nicht erst in der Gegenwart entstanden. Die Diskussionen des 18. Jahrhunderts hatten indessen die Idee der Freiheit zum Zentrum. Auch den radikalen Materialisten der Epoche, wie Holbach und La Mettrie, die den freien Willen bestritten, war es um einen moralischen Zustand der Menschheit zu tun, der auf Freiheit beruht. Gibt es Analogien und Gegen-sätze dieser aufklärerischen Reflexionen zu heutigen Vorstellungen von Glück und Moral?

Ingeborg Wender: Simone de Beauvoir und Alice Schwarzer konnten mit dem Glücksbegriff wenig anfangen. Er war ihnen zu subjektiv belastet. Ist Glück kein Frauenthema? Sind Frauen weniger glücklich? Umfragen zufolge scheint die Intensität der Empfindung bei Frauen ausgeprägter zu sein, ob positiv oder negativ. Lassen sich bei differenzierter Analyse doch geschlechtsspezifische Unterschiede herausfiltern?

zur Veranstaltung anmelden

WU 14.05.08 S.24

Ein „68er“ sucht das Glück; eine Frau sieht kleine Unterschiede

In Reihe Geist und Gehirn im Alvar-Aalto-Kulturhaus

STADTMITTE. Glück, Materialismus und Moral thematisiert Professor Günther Mensching am Mittwoch, 21. Mai, 19.30 Uhr, in der Reihe Geist und Gehirn im Alvar-Aalto-Kulturhaus. Als zweite Referentin spricht Professorin Ingeborg Wender, Psychologin an der TU Braunschweig, über Geschlechteraspekte des Glücks.

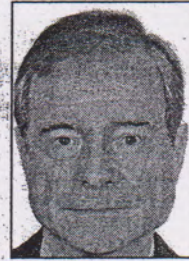
Über geschlechtsspezifische Unterschiede im Glücksempfinden wird sie referieren und diskutieren. Oder über die Frage, ob sich das männliche Glück über Macht und Anerkennung definiere, während das weibliche Glück darin bestehe, in Harmonie mit der Umwelt zu leben.

Wender ist auch Frauenbeauftragte an der TU Braunschweig und hat sich auf Gerechtigkeit, Frauen und Geschlechterforschung sowie Aufteilungsverhalten spezialisiert. Sie be-



Professorin Wender. Fotos: privat

fasst sich mit „Perspektiven für Frauen in technischen Berufen“ und will in ihrem Projekt „Mentoring und Mobilität“ junge Frauen für Naturwissenschaft und Technik motivieren.



Professor Mensching.

Direktor des Philosophischen Seminars der Universität Hannover und Beirat des Gesellschaftswissenschaftlichen Instituts Hannover. Publikationen, beispielsweise über Seele und Geist oder den Ursprung des modernen Denkens im Mittelalter, machten ihn bekannt. Er studierte und promovierte noch direkt bei Adorno und Habermas an der so genannten Frankfurter Schule und gilt somit als „echter 68er“. 1984/85 war er Gastprofessor an der Université Paris (Panthéon - Sorbonne). Mensching untersucht die materiellen Grundlagen des menschlichen Glücksempfindens und vergleicht die Reflexionen der Aufklärung mit heutigen Vorstellungen von Glück und Moral.

Vortrag über das Glück

Reihe: Geist und Gehirn

Im Rahmen der Reihe „Geist und Gehirn“ spricht am Mittwoch, 21. Mai, um 19.30 Uhr im Alvar-Aalto-Kulturhaus der Direktor des Philosophischen Seminars der Universität Hannover, Prof. Dr. Günther Mensching, über „Glück,



Mensching

Materialismus und Moral“. Mensching studierte und promovierte noch direkt bei Adorno und Habermas an der sogenannten Frankfurter Schule und

gilt als „echter 68er“.

Als zweite Referentin des Abends spricht Professor Dr. Ingeborg Wender, Psychologin an der TU Braunschweig, über Geschlechteraspekte des Glücks. Wender ist auch Frauenbeauftragte an der TU Braunschweig.

WAZ, 09.05.2008